



Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V.

TERMINE, NACHRICHTEN UND BERICHTE AUS KREIS- UND REGIONALVERBÄNDEN

Verantwortlich für die Mitteilungen
des Landesverbandes: Der Vorstand

Die Artikel in den Vereinsnachrichten
liegen in der Verantwortung der ver-
fassenden Vereine.

GESCHÄFTSSTELLE UND REDAKTION

Mühlenweg 8, 18198 Stäbelow

Tel. 03 82 07/66 50,

Fax: 03 82 07/66 53 4

E-Mail: info@gartenfreunde-mv.de
www.gartenfreunde-mv.de

Sprechzeiten:

Mo. bis Do.: 9:00–13:00 Uhr

Beiträge der Vereine sind an
den Landesvorstand zu senden.

E-Mail: [redaktionsbeirat@
gartenfreunde-mv.de](mailto:redaktionsbeirat@gartenfreunde-mv.de)

Redaktionsschluss für die Februar-
Ausgabe ist der 19. Dezember 2025

Anzeigenberatung und -verkauf:
Thomas Heine
Tel: 0421-348 42-24
heine@waechter.de

Winterzauber im Garten – Tipps und Inspiration für die ruhige Jahreszeit

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,
der Dezember bringt Ruhe in unsere Gärten – und doch ist es eine Zeit voller Zauber
und Möglichkeiten. Während draußen Raureif und Schnee die Beete bedecken, zieht sich
die Natur zurück und sammelt Kraft für das kommende Frühjahr. Für
uns Gärtnerinnen und Gärtner ist dies die perfekte Gelegenheit, in-
nezuhalten, zurückzublicken und neue Pläne zu schmieden.

Auch wenn die Gartenarbeit im Winter scheinbar ruht, gibt es klei-
ne Aufgaben, die uns mit der Natur verbinden: Das Einwintern von
Gartengeräten, das Schützen empfindlicher Pflanzen vor Frost oder
das Einrichten von Futterplätzen für unsere gefiederten Freunde. Wer
mag, kann jetzt noch Blumenzwiebeln setzen oder immergrüne
Pflanzen arrangieren, um dem Garten auch in der kalten Jahreszeit
Farbe zu verleihen.

Gerade im Winter lässt sich der Garten mit einfachen Mitteln in eine
Wohlfühlzone verwandeln. Naturmaterialien wie Tannenzweige,
Zapfen, Hagebutten und Moos eignen sich hervorragend für Kränze,
Gestecke oder als Füllung für Körbe und Schalen. Lichterketten,
Windlichter und Laternen sorgen für eine warme, einladende Stim-
mung – besonders schön wirken Eislaternen, die mit Beeren und
Zweigen gefüllt sind.

Immergrüne Kübelpflanzen wie Zwergfichten oder Buchsbaum bringen auch im Winter
Farbe ins Beet und auf die Terrasse. Kombinieren Sie diese mit roten Äpfeln, Beeren oder
kleinen Weihnachtskugeln für einen frischen Look. Selbstgemachte Deko wie Sterne oder
Herzen aus Holz, Filz oder Wolle verleihen dem Garten eine persönliche Note.

Der winterliche Garten kann nicht nur uns Menschen erfreuen, sondern auch Tieren Schutz
und Nahrung bieten. Lassen Sie Laub und Äste in einer ruhigen Ecke liegen – sie bieten
Igel, Käfern und anderen Nützlingen einen geschützten Unterschlupf. Futterstellen für
Vögel und Eichhörnchen, Nistkästen und Igelhäuser sind nicht nur dekorativ, sondern
helfen den Tieren durch die kalte Jahreszeit.

Pflanzen wie Wildrosen, Holunder oder Feuerdorn bieten Vögeln im Winter Nahrung und
Schutz. Lassen Sie die Samenstände von Sonnenblumen und anderen Stauden stehen – sie
sind eine wertvolle Futterquelle. Insektenhotels und hohle Pflanzenstängel bieten Wildbie-
nen und anderen Insekten einen sicheren Unterschlupf.

Nutzen Sie die stille Zeit, um das vergangene Gartenjahr Revue passieren zu lassen: Was
hat besonders gut funktioniert? Welche Pflanzen haben überrascht? Welche neuen Ideen
möchten Sie im nächsten Jahr ausprobieren? Lassen Sie sich inspirieren von den Geschich-
ten und Tipps in dieser Ausgabe – und genießen Sie die winterliche Stille, die unser grünes
Paradies in eine Märchenlandschaft verwandelt.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für eine besinnliche Adventszeit, frohe
Festtage und einen guten Start ins neue Gartenjahr!



Beate Rudolf

Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit
Landesverband der Gartenfreunde MV e.V.

TERMINE

5.12.2025

Vorstandssitzung

13.12.2025

Erw. Vorstandssitzung

Verbände stellen sich vor

100 Jahre Verband der Gartenfreunde Hansestadt Rostock e.V. – Eine kurze Bilanz



Übergabe der Ehrenamtskarten an verdiente Mitglieder durch Ehrenamtsstiftung M-V



Symbolische Übergabe eines Apfelbaumes an die Oberbürgermeisterin

Fotos: Günter Zschau

Unser Verband feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Unsere Vereine und mit ihnen unser Verband blicken auf eine lange Geschichte zurück, an die hier mit beispielhaften Eckdaten erinnert werden soll. Eine ausführliche Darstellung können interessierte Leser in dem Buch „Blick über den Gartenzaun“, ISBN 978-3-942673-95-2 finden. Hier haben die Gartenfreunde Alois Bönsch, Hans-Georg Bethge, Joachim Gummel und Michael Kretzschmar akribisch in Archiven geforscht, Zeitzeugen befragt und eine sehr umfangreiche Geschichte des Rostocker Kleingartenwesens vorgestellt.

Begonnen hatte diese am 4. März 1893 mit der Gründung des „Rostocker Obst- und Gemüsebauvereines“. Diesem Verein schenkte der Geheime Kommerzienrat Scheel am 15. April 1899 ein Grundstück, welches der Verein, inzwischen umbenannt in „Geheimer Kommerzienrat Scheel“, noch heute nutzt. In den folgenden Jahren wurden weitere Vereine gegründet.

Bereits 1919 gab es in Deutschland eine Kleingarten- und Pachtlandordnung. Verpächter in Rostock war die Kämmerei der Stadt. Die Kämmereipächter hatten allerdings nicht nur das Gefühl, dass die vertragliche Umsetzung in Rostock nicht rechtskonform erfolgte. Mehrere dieser Vereine schlossen sich deshalb am 16. Mai 1925 in Rostock zusammen und gründeten den Ortsverband der Schrebergartenvereine Rostock. In Rostock gab es nun etwa 600 organisierte Kleingärtner.

Primäres Ziel dieses Verbandes war es, dass den kleinen Pächtern die Früchte ihrer mühevollen Tätigkeit bei der Erschließung der

Flächen auch wirklich für die Zukunft erhalten blieben. Pachtflächen wurden damals durch die Kämmerei befristet vergeben und anschließend meistbietend weiterverpachtet. Mit der Schaffung des Ortsverbandes wollten die Rostocker Kleingartenvereine die Möglichkeiten für die Durchsetzung der gesetzlichen Kleingartenrechte und auch die Verbesserung der Zusammenarbeit der bestehenden Kleingartenvereine sicherstellen. All das, heute für selbstverständlich erachtet, gab es damals nicht.

Inzwischen wurden diese grundsätzlichen Forderungen umgesetzt. In 100 Jahren Einsatz für das Kleingartenwesen erreichte der Verband:

Pachtverträge: Sie werden auf unbestimmte Zeit mittels Generalpachtvertrag zwischen der Hansestadt Rostock, weiteren Eigentümern und dem Verband der Gartenfreunde Rostock abgeschlossen.

Gemeinnützigkeit: Alle Kleingartenvereine sind inzwischen gemeinnützig. Die Zuerkennung der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit für Kleingartenvereine gewährleistet die geringe Pacht für Kleingartenland.

Dauerkleingartenanlagen: Alle Kleingartenanlagen sind heute Dauerkleingartenanlagen und genießen den besonderen Schutz des Bundeskleingartengesetzes.

Bereitstellung von Land für Kleingartenanlagen: In Rostock sind 147 Kleingartenanlagen im Verband der Gartenfreunde mit 14.760 Kleingärtnern organisiert. Es gibt auf rund sieben Wohnungen im Geschosswohnungsbau einen Kleingarten. Das ist für Deutschland ein Spitzenwert und soll auch so bleiben.

Gartenkäufe/Gartenverkäufe: Pächter können nur Mitglieder von Kleingartenvereinen werden. Abgebende Pächter verkaufen ihr Eigentum auf den Parzellen an die Nachpächter. Zuvor erfolgt eine Wertermittlung nach der Wertermittlungsrichtlinie des Landes.

Berücksichtigung unserer Belange durch die Kommune: Für Rostock gibt es ein Kleingartenentwicklungskonzept, an dessen Erarbeitung wir als Verband beteiligt waren. Dieses Konzept wurde durch die Bürgerschaft der Hansestadt beschlossen. In Vorbereitung der Beschlüsse haben wir unseren Einfluss geltend gemacht. So ist die Anzahl der Kleingärten festgeschrieben, ganze Kleingartenanlagen dürfen nicht für andere Zwecke in Anspruch genommen werden. Bei Inanspruchnahme einzelner Parzellen sind die Ausgleichsmaßnahmen vorher festzulegen. Weiterhin wird ein Kleingartenbeirat gebildet und ein Kleingartenfonds bereitgestellt.

Wir stehen als Verband der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock in dieser Tradition. Über alle Zeitläufe hinweg war und ist der Verband, seit dem 21. Juni 1990 ein eigetragener Verein, der Interessenvertreter der Kleingartenvereine in Rostock. Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht der Erhalt der Dauerkleingärten, das Zusammenwirken unserer Mitgliedsvereine, die Schulung der Vereinsvorstände und der Kleingärtner. Als Generalpächter übernehmen wir die umfangreiche Verwaltungsarbeit für die uns anvertrauten Flächen, überwiegend geleistet durch die vier Mitarbeiterinnen unserer Geschäftsstelle. Insgesamt bewirtschaften unsere Kleingärt-

ner rund 650 ha Fläche, die zu zwei Dritteln im Eigentum der Stadt stehen.

Diese insgesamt positive Bilanz gab Grund, dieses Jubiläum würdig zu begehen. Wir hatten lange über die Form der Feierlichkeiten nachgedacht. Letztlich beschloss der erweiterte Vorstand, den 100. Jahrestag unserer Gründung in Form einer Kampagne „Rostocker Gartenreise 2025“ durchzuführen. Ziel war es, uns über den sprichwörtlichen „Gartenzaun“ in der Stadtgesellschaft stärker bekannt zu machen. Dazu dienten Gartenfeste und die Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen in den Stadtteilen. Die finanziellen Mittel spendeten unsere Gartenvereine und Rostocker Betriebe, die Ehrenamtsstiftung M/V und Ortsbeiräte.

Der Startschuss für die Kampagne wurde mit einem stimmungsvollen Garten- und Kinderfest im Kleingartenverein „Am Moor“ e.V. in Warnemünde am 17. Mai 2025 gegeben. Bei sonnigem Wetter und guter Laune fanden viele interessierte Gäste, Familien und Kleingartenfreunde den Weg in die Anlage. Schnitzeljagd, Gartenquiz, Kremserfahrten durch die Anlage, Schulgartenaktionen sowie liebevoll gestaltete Stände sorgten für ein buntes Programm und viel positive Resonanz. Auch Senatorin Dr. Fischer-Gäde stattete der Veranstaltung einen Besuch ab. In einem kurzen Grußwort betonte sie die Bedeutung der Kleingärten für das Stadtklima und das soziale Miteinander. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Verbands wurde ein Apfelbaum als Teil des Apfelpfades gepflanzt – ein symbolischer Beitrag zum Jubiläumsjahr.

Nach dieser gelungenen Auftaktveranstaltung haben die Vereine An der Mühle, Burrkäufer, Jägerbäk, Otto Kuphal und Weiße Rose Gartenfeste in ähnlicher Form gestaltet. Unterstützt wurden sie durch den Verband mit Aktionen und Mitteln. In allen Vereinen wurden Bäume gepflanzt, die unsere Fachberatung zur Verfügung stellte.

Wir waren als Verband auch auf weiteren Veranstaltungen präsent, die in der Verantwortung anderer Träger lagen. Das sind die schon als traditionell zu bezeichnende Teilnahme am „Picknick im Grünen“, am Mühlenfest in Dierkow und am Stadtteilstfest in Lichtenhagen. Zusätzlich beteiligten wir uns mit Infoständen am Neuen Markt anlässlich eines Markttag, am Klimaaktionstag und an der Eröffnung eines Spielplatzes im Lindenpark.

Ein modernes Detail ergänzte die Veranstaltungen auf praktische Weise: Dank der Unterstützung von Nordwasser konnte erstmals eine mobile Trockentrenntoilette eingesetzt werden. Diese wurde umfassend genutzt. Hier konnte eine umweltschonende und wassersparende Alternative zu herkömmlichen Gartentoiletten vorgestellt werden.

Gut angenommen wurde auch das Gartenfest auf dem Verbandsgelände in der Viergewerkerstraße mit Vorstellung des Lehr- und Anschauungsgartens, der Verbandsarbeit und einem Forum mit Vertretern bzw. Mitarbeitern der Verwaltung (Planung, Grünamt). Eine Fortführung dieser Veranstaltungsform soll Tradition werden.

Den Höhepunkt der Kampagne bildete die Abschlussveranstaltung im Rathaus der Hansestadt mit unserer Oberbürgermeisterin, Eva-Maria Kröger, Gästen aus Politik und Verwaltung sowie Gästen aus dem Landesverband und den benachbarten Regionalverbänden. Nach den Fest- und Grußansprachen gab es bei einem Buffet im Foyer des Rathauses Gelegenheit zu Gesprächen.

Alle Veranstaltungen sind auf der Website des Verbandes <https://www.gartenfreunde-hro.de/> nachverfolgbar.

Was bleibt?

Es ist gelungen, die breite Öffentlichkeit in einem noch bescheidenen Umfang zu erreichen.

Unser Lehr- und Anschauungsgarten sowie das Haus der Kleingärtner in der Viergewer-



Stadtteilstfest Lichtenhagen

kerstraße wurden in Vorbereitung der Feiern deutlich aufgewertet. Dabei stützen wir uns auf Eigenmittel und Spenden. Diese Arbeit wird fortgeführt.

Ein Ziel der Kampagne, die Vernetzung der Gartenvereine mittels gemeinsamer Veranstaltungen zu verbessern, wurde nicht erreicht. Leider lehnen die meisten Vereine auch Gartenfeste mit Öffentlichkeitsbeteiligung ab. Das liegt unter anderem auch am deutlich höheren Aufwand, vor allem für die Sicherheit bei Veranstaltungen. Dieser Aufwand wäre aber bei gemeinsamer Durchführung für den einzelnen Verein deutlich reduzierbar. Wir werden daran arbeiten.

Über Förderung eingeworben und auf den Veranstaltungen genutzt, haben wir auch zwei Zelte (32 und 24 m²). Diese stehen unseren Mitgliedsvereinen für Aktionen zur Verfügung.

Insgesamt ist die Kampagne gelungen. Möglich wurde dies durch das große Engagement der Vereinsmitglieder sowie zahlreicher Helferinnen und Helfer. Der Verband der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten und freut sich auf weitere ereignisreiche Jahre mit erfrischenden Veranstaltungen rund um das Thema Kleingartenkultur in der Hansestadt.

Günter Zschau

1. Stellvertreter des Vorsitzenden und
Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit



Der Landesverband gratuliert mit einem Obstbaum für den Schaugarten.



HISTORISCHES

Zum 80. Jahrestag der Beendigung des 2. Weltkrieges (Teil 4)

Berichte von Gartenfreunden über ihre Erlebnisse im Kleingarten 1946–1948 (aus dem Archiv des Verbandes der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock)*

Gartenfreundin K. Sch. berichtet: „Meine Eltern erhielten 1946 bzw. 1947 ein Stückchen Flugplatz der Heinkel-Werke. Zwischen Bombentrichtern und Schotterboden wurden hier viele Parzellen verteilt. Mit Graben und Säen war hier nichts zu machen. Ich selbst war gerade zehn Jahre alt, meine Schwester gerade mal drei Jahr alt und wir wohnten in der Ulmenstraße.

Es gab kaum privat ein Auto, vielleicht gerade mal ein Fahrrad. Wir besaßen einen Ziehwagen. Auf diesem transportierten wir alles in den „Garten“. Wenn es hieß: „Nach dem Essen gehen wir in den Garten“, da wäre ich am liebsten immer weggelaufen. Der Ziehwagen wurde mit Mist aus dem Kaninchenstall beladen, abgedeckt und meine Schwester saß obendrauf. Dann ging es zu Fuß nach Marienehe. In unserer heutigen Zeit unvorstellbar!

Die Arbeit in unserem Garten begann mit dem Abtragen der Schlacke, danach holten wir Mutterboden vom Bombentrichter und auch das Wasser mussten wir von hier holen. Aber als wir das erste Gemüse ernteten, waren alle Mühen vergessen. Später baute mein Vater ein kleines Gartenhaus mit dem Plumpsklo. Wenn wir vor der kleinen Hütte saßen, waren wir alle sehr froh und glücklich. Nur der Weg zum Garten war immer noch sehr lang. Die Straßenbahn der Linie 2 fuhr nur bis nach Alt-Reuthers- hagen und wir legten so manchen Kilometer zurück.

Wenn ich heute an der Anlage Kloster- Marienehe vorbeifahre, erinnere ich mich noch immer an unseren Garten. Meine Eltern verkauften den Garten nach 25 Jahren aus gesundheitlichen Gründen, und ich wollte ihn damals nicht. Meine Eltern haben damals echte Pionierarbeit geleistet und den Grundstein für eine schöne Naherholungs- stätte mit gelegt.“

Aus einem Bericht zum 40-jährigen Bestehen der Kleingartenanlage Barn-



Gartenausweis der Nachkriegszeit (aus dem Archiv Verband der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock, Band 1945-1959, Teil 1)

storf ist zu erfahren: „Die Kleingartenanlage Barnstorf wurde im Frühjahr 1946 gegründet (...) Die Vergabe der Parzellen wurde durch den Beauftragten des Rates der Stadt Rostock, Koll. Boldt vorgenommen. Hierzu muss bemerkt werden, dass die Parzellen 1, 2 und 3 nach wie vor beim ehemaligen Gut Barnstorf verblieben. Der Standort der Kleingartenanlage befindet sich auf dem ehemaligen Gelände der Wehrmacht, gleich hinter dem alten Dorf Barnstorf, links des Weges nach Vorweden in Verlängerung der Joseph-Haydn-Straße. (...) Dieses nun vermessene und aufparzellierte Gelände befand sich, da nur als Exerzierplatz und als Übungsgelände der Wehrmacht genutzt, in einem verwahrlosten Zustand. Hinzu kam, dass ein Panzergraben sich vom Tor 2 bis zum Garten 66 hinzog. Die Anlieger dieses Panzergrabens haben dann in mühevoller Arbeit innerhalb von zwei bis drei Jahren diesen zugeschüttet und damit ihre Gärten vergrößern können. (...) Mit Begeisterung und Bienenfleiß ging es an die Arbeit, den Garten herzurichten und zu bestellen. Die hierzu erforderlichen Gartengeräte wurden auf Ziehwagen, ausgedienten Sportkarren oder auf der Schulter von zu Hause zum Garten und nach getaner Arbeit wieder mit nach Hause genommen, denn auf dem freien Feld konnten sie nicht gelagert werden.

Unter erschwerten Bedingungen wurde dieser nun ehemalige Exerzierplatz im wahren Sinne des Wortes urban gemacht. Die ersten Samen und Gemüsepflanzen wurden der Mutter Erde übergeben, denn die Not um das tägliche Essen für die Familie war groß. (...) Langsam begann der Kleingärtner

seine Parzelle einzuzäunen. Oftmals war es nur ein einziger Draht. Wer es konnte, nagelte sich aus alten Kistenbrettern erstmals eine kleine Bude zur Aufnahme der Gartengeräte oder eine kleine Bank zum Ausruhen. (...)

Eine Sorge drückte uns sehr. Wir wollten doch zu gerne Obstbäume und Beerensträucher in unseren Gärten wachsen sehen, um unseren Kindern Äpfel, Birnen, Pflaumen und Beerenobst geben zu

können. Es gelang einigen Gartenfreunden mit Hilfe des Kreisvorstandes (gemeint ist sicher der damalige Kleingartenausschuss, Anm. d. A.) einen Lkw voll mit Obstbäumen aus Berlin für die Anlage zu beschaffen, um den großen Bedarf mit decken zu helfen. Die vorhandenen Baumschulen konnten den großen Bedarf nicht realisieren, weil sehr viele neue Anlagen im Entstehen begriffen waren. (...) Da die Not im Lande noch sehr groß war und die Kleindiebstähle beinahe noch zum guten Ton gehörten, entschlossen wir uns, Nachtwachen einzurichten. Wir sahen nicht ein, dass das, was wir säten, andere mühelos ernten konnten. Pro Nachtwache benötigten wir vier Mann. Ein Aushang im Aushangkasten zeigte jedem Gartenfreund, an welchem Tag er zur Nachtwache anzutreten hatte. Und zwar ging es nach Gartennummern, z.B. 4 bis 7. Die Schicht begann um 22 Uhr und endete um 6 Uhr morgens, denn am Tag mussten wir arbeiten, um das tägliche Brot zu verdienen.“

Eine sehr unangenehme Begleiterscheinung der Nachkriegsjahre war das Ansteigen der Diebstähle aller Art, so auch der Anstieg der Diebstähle in den Kleingärten und auf den Gabelandparzellen. Für die Betroffenen eine doppelte Katastrophe. Zum einen der Verlust der eigenen Gartenerzeugnisse und teilweise sogar der Bepflanzung und zum anderen das Problem der erneuten Beschaffung von Pflanz- und Saatgut. Man hoffte zwar auf Hilfe durch die Polizei, aber die war ziemlich machtlos, zum Teil auch einfach überfordert, denn der „Schwarze Markt“

blühte und außerdem gab es wesentlich schwerere Straftaten als die Diebstähle in den Kleingärten. Verschiedene Gartenanlagen führten deshalb einen Gartenausweis ein.

Die „Landeszeitung“ vom 7. August 1948 berichtete:

„Gartenausweis bitte!

Um die Lebensmittellage zu verbessern und um den täglichen Küchensettel etwas abwechslungsreicher zu gestalten, haben sich viele Rostocker einen Kleingarten zugelegt. Obwohl die Möglichkeit zum Erwerb eines Dauer-Kleingartens nicht bestand, musste manches Stück Brachland daran glauben und dient jetzt zur Erhöhung der Rationen. Viel Schweiß und Mühe steckt im Boden, bis man die Früchte seiner Arbeit in Gestalt von Kartoffeln, Bohnen, Gurken usw. sieht und hoffentlich nach Hause tragen kann. Hoffentlich, denn leider will mancher da ernten, wo er nicht gesät hat. Um diesen üblen

Nutznießern der ehrlichen Arbeit das Handwerk zu legen, führt die Polizei Gartenkontrollen durch und wer sich nicht als Gartenbesitzer ausweisen kann, muss mit allerlei Unannehmlichkeiten rechnen. Kleingärtner, denkt also daran, wenn ihr zu eurem Garten geht, den Ausweis einzustecken, damit ihr euch als rechtmäßige Besitzer ausweisen könnt. Die Kontrollen, die für euch sein sollen, können sich sonst leicht gegen euch richten und manche Schwierigkeit bringen.“

Die Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 beendete die Nachkriegszeit und war zugleich auch das Ende der sowjetischen Besatzungszone. Für das Kleingartenwesen begann der Übergang in eine neue Organisationsform, die sich Kleingartenhilfe des FDGB nannte.

Insgesamt wurden in der Nachkriegszeit (1945–1949) unter den Bedingungen der sowjetischen Besatzungszone in Rostock

21 Kleingartenanlagen neu erschlossen und ca. 3500 Grabelandparzellen zeitweilig verpachtet.

Dank dem zielstrebigem und unermüdlichen Wirken des Kleingartenausschusses befanden sich 1949 etwa 66 Kleingartenanlagen in Rostock, eine starke Basis für die wirkungsvolle Eigenversorgung von ca. 12.000 Familien in der Hungerzeit.

Wesentlich Anteil daran hatte Stadtrat Schwanke, der sich besonders für die Bildung neuer Kleingartenanlagen eingesetzt und verdient gemacht hatte. Rostock wurde damit seinem Ruf als kleingärtner-freundliche Stadt weiterhin gerecht.

Alois Bönsch
Michael Kretzschmar

Quellenangabe: Archiv Verband der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock, Band 1945–1959, Teil 1



wasserkontor.de/shop

Komposttoiletten

Rindenschrot & Zubehör



kostenlosen Katalog anfordern
8 Hersteller 32 Modelle 25 Jahre Erfahrung

Nachrichten aus Verbänden und Vereinen

Regionalverband Mecklenburg/Strelitz- Neubrandenburg e.V.

Max-Adrian-Straße 47
17034 Neubrandenburg
Tel. 03 95/7 07 70 89
Fax: 03 95/7 07 70 90
info@gartenfreunde-mst-nb.de

Kleine Weltentdecker besuchen den Leihobstgarten des Regionalverbandes

In der Neubrandenburger „Unsere Bauernhofkita“ werden nicht nur rund 60 Kinder im Alter von ein bis sieben Jahren betreut. Hier leben auch Tiere, die von den Kitakindern täglich gefüttert und gepflegt werden. Durch den Umgang mit den Hühnern, Meerschweinchen, Katzen, Zwergkaninchen, Zwergziegen und -eseln lernen sie, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegen-

seitig zu helfen und zu unterstützen.

Im Garten, der sich ebenfalls auf dem Gelände befindet, können die Kleinen mit allen Sinnen die Natur erleben. Es wird nicht nur gepflanzt und geerntet, sondern auch neugierig entdeckt, wie aus kleinen Samen prächtige Pflanzen wachsen. Gemeinsam stellen sie in der eigenen Küche Marmeladen, Brotaufstriche, Kräuterbutter oder Tee her, was zu verschiedenen Anlässen an Interessierte verkauft wird. Da die Fläche zum Obst- und Gemüseanbau aber begrenzt ist, bot sich ein Besuch im Leihobstgarten des Regionalverbandes in Küssow an. Kurzfristig konnte Kitaleiter Fred Freese einen Bus organisieren, um mit den Kindern einen Ausflug zu uns zu machen.

Aufgeregt und mit leeren Kisten bepackt, begrüßten die Gartenfreun-



KGV „Grüner Baum“, hier unser Hauptweg

de Anja Bütow und Jens-Uwe Bauch Kita-Leiter Fred und seine kleinen Weltentdecker beim Eintreffen auf dem Parkplatz. Bevor Joana, Levi, Samuel und Co. ihre Kisten mit Äpfeln, Birnen und Quitten füllten, erklärte Gartenfreund Uwe, wie die reifen Früchte vom Baum gepflückt und dann in die Kisten gelegt werden.

Und da viele kleine Hände uns so tatkräftig unterstützten, füllten sich die Kisten in Kürze. Natürlich ließen die Kinder es sich nicht nehmen und probierten von den saftigen roten Äpfeln, die in der Kita später zu Mus und Saft verarbeitet werden. Gemeinsam mit Gartenfreund Uwe wurden die schweren Kisten in den mitgebrachten Anhänger verladen.

Beim Abschied bedankten sich die kleinen Gäste und luden zum kommenden Weihnachtsmarkt in der Bauernhofkita ein. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, spätestens im kommenden Jahr, wenn die Obstbäume wieder voll hängen.

Anja Bütow
Vorstandsmitglied für
Öffentlichkeitsarbeit

Kreisverband der Gartenfreunde Müritz e.V.

Stauffenbergplatz 17
17192 Waren
Tel. 0 39 91/1 80 51
Fax: 0 39 91/18 05 52
info@gartenfreunde-mueritz.de

Kleingartenanlage als sozialer Ort

In unserem Kleingartenverein „Grüner Baum“ e.V. befinden sich 58 Parzellen. Die Nähe unserer Anlage zu einem modern ausgestatteten städtischen Spielplatz macht besonders für Familien mit Kindern die Pacht eines Gartens in unserem KGV attraktiv. Die Pächter pflegen nicht nur ihre Gärten gemäß den Vorgaben zur Anerkennung der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit, sondern organisieren auch regelmäßig Treffen im Vereinsgarten zur Festigung der sozialen Gemeinschaft.

Ein Vorstandsmitglied ist verantwortlich für die Koordinierung der Veranstaltungen im Vereinsgarten. Diesen nutzen wir als zentralem Ort für Arbeitseinsätze in der Kleingartenanlage, für Mitgliederversammlungen und Vereinsfeste, aber auch für Beratungen unserer Pächter durch Mitglieder, die in der Weiterbildung zu Fachberatern und im Kurs-Recht des BKD geschult wurden.

Wir profitieren auch von der Fachkompetenz der Wertermittler und Dichtigkeitsprüfer abflussloser Klärgruben, die regelmäßig in unserer Kleingartenanlage tätig sind.

Die „biologische Vielfalt“ ergibt sich auch aus den vier unterschiedlichen Nationalitäten unserer Pächter. Sie bringen verschiedene Auffassungen zur Bewirtschaftung eines Gartens mit. Es bedarf oft auch zusätzlicher Erläuterungen zu den



Die Weltentdecker mit Kita-Leiter Fred Freese bei der Ankunft im Leihobstgarten



Mit Unterstützung von Fred werden die reifen Früchte von den Bäumen gepflückt

Fotos: Anja Bütow



Die schweren Kisten werden zum Bus gebracht



die Mitgliederverwaltung zu haben, prägte die ersten Gespräche. Besonders kritisch gesehen wurden geplante Änderungen bei der Pachtabrechnung und der Vertragsverwaltung.

Der Kreisverband reagierte auf diese Bedenken mit Dialogangeboten, Einzelgesprächen, um die Notwendigkeit einer klareren Aufgabenverteilung zu verdeutlichen – nicht im Sinne einer Entmachtung der Vereine, sondern als Grundlage für verlässliche, transparente und rechtssichere Abläufe.

Konzeptentwicklung: Klare Trennung von Pachtrecht und Vereinsrecht

In den folgenden Monaten wurde ein Konzept entwickelt, das auf einer rechtlich sauberen Trennung der Aufgaben basiert:

- Pachtrecht – also die Verwaltung der Pachtflächen, die Gestaltung und Kontrolle der Pachtverträge sowie die finanzielle Abwicklung gegenüber dem Grundstückseigentümer – liegt künftig zentral beim Kreisverband.
- Vereinsrecht – alles, was das Vereinsleben betrifft, von Mitgliedsaufnahmen über Gemeinschaftsarbeit bis zur Satzungsarbeit – bleibt vollständig in der Verantwortung der Vereine.

Diese Differenzierung wurde zum Kern des neuen Verwaltungsmodells. Durch sie sollen Konflikte ver-

schlecht“, dachte ich. Also machte ich mich an die Beantwortung der Fragen.

Anfang September, als kein Mensch mehr an diese Umfrage dachte, erhielt ich eine E-Mail vom Verlag. Sie haben gewonnen! Gut, es war zwar nicht der Rasenmäher, aber gefreut habe ich mich trotzdem. Ich habe eine von zehn schönen Gartenschere der Firma Fiskars gewonnen und mich sehr darüber gefreut. Ende September trudelte die Schere schon bei mir ein.

Das sind so die Kleinigkeiten, die einen erfreuen. Doch nun die alles entscheidende Frage: Wer von euch hat den großartigen Rasenmäher gewonnen? Nein, Spaß beiseite. Ich wollte euch nur mal erzählen, dass diese Aktion vom Verlag W. Wächter definitiv kein Fake war, und etwas kaufen oder ein Abo abschließen musste ich auch nicht. Vielen Dank für diese tolle Aktion.

Sarina Schulz
Vorsitzende Inselverband



Meine neue Gartenschere und die Juli-Ausgabe des „Gartenfreund“ mit der Umfrage

Foto: Sarina Schulz

Inselverband der Gartenfreunde e.V. Rügen

Industriestr. 3
18528 Bergen auf Rügen
Tel. 0 38 38/2 22 44
Fax: 0 38 38/20 95 23
post@gartenfreunde-ruegen.de

Einfach mal Glück gehabt!

Auch im Monat Juli las ich, wie immer, unseren „Gartenfreund“. Es gab wieder viele Informationen und wichtige Beiträge, die in der Praxis gut angewendet werden können. Neben den eigenen Vereinsnachrichten und anderen wichtigen Themen gab es eine Umfrage des Verlags W. Wächter mit einer schönen Gewinnchance. „So ein neuer Akku-Rasenmäher wäre schon nicht

Neues Verwaltungsabkommen stärkt Kleingartenkultur im Landkreis Rostock

Wie ein intensiver Dialogprozess zu klaren Zuständigkeiten und moderner Vereinsarbeit führte: Nach mehr als zwei Jahren intensiver Gespräche, Abstimmungen und teilweise kontroverser Diskussionen wurde im Frühjahr 2025 ein neues Verwaltungsabkommen im Kreis-

verband der Gartenfreunde Rostock-Land durch den Vorstand des Kreisverbands verabschiedet. Es steht symbolisch für einen strukturellen Wandel in der Organisation der Kleingartenvereine im Landkreis – und für den Willen aller Beteiligten, auf Augenhöhe gemeinsam zukunftsfähige Strukturen zu schaffen.

Ausgangspunkt: Wachsende Reibung zwischen Kreisverband und Vereinen

Schon Anfang 2023 hatte sich deutlich gezeigt, dass das bis dahin gültige Verwaltungsabkommen den gewachsenen Anforderungen an eine moderne und rechtssichere Vereinsverwaltung nicht mehr gerecht wurde. Besonders in Fragen der Zuständigkeiten für Pachtverträge, Verwaltungsentscheidungen oder vereinsinternen Abläufe kam es regelmäßig zu Missverständnissen und Spannungen zwischen dem Kreisverband und den Vorständen der angeschlossenen Vereine.

Viele Vereinsvorstände beklagten, dass der Kreisverband sich zu stark in vereinsinterne Angelegenheiten einmische. Umgekehrt kritisierte der Verband, dass wesentliche rechtliche Vorgaben – insbesondere in Bezug auf das Bundeskleingartengesetz (BKleingG) und die Vertragsgestaltung – nicht immer einheitlich und korrekt umgesetzt würden. Es entstand der Eindruck, dass unterschiedliche Verwaltungsverständnisse zu einem zunehmenden Risiko für Rechtsunsicherheiten und unnötige Konflikte führten.

Bedenken der Vereine: Angst vor Autonomieverlust

Zu Beginn des Reformprozesses stand nicht die Einigkeit, sondern die Sorge: Viele Vereinsvorstände befürchteten eine Zentralisierung auf Kosten ihrer Selbstständigkeit. Die Furcht, Entscheidungsgewalt zu verlieren oder künftig weniger Einfluss auf das Pachtwesen und

Wichtige Information für unsere Einzelabonnenten

Liebe Leserinnen und Leser,

aufgrund gestiegener Produktions- und Portokosten müssen wir den Abopreis für das Gartenfreund-Print-Abonnement zum 1. Januar 2026 anpassen.

Das Jahreseinzelabonnement kostet ab dann 25,00 € (bisher 24,00 €) inkl. MwSt. und Versand. Bestehende Abos werden entsprechend angepasst.

Sie haben Fragen? Kontaktieren Sie unseren Kundenservice unter vertrieb@waechter.de oder unter 0421/348 42 15.

Ihr Verlag W. Wächter

mieden, Verantwortlichkeiten geklärt und Rechtssicherheit für alle Beteiligten hergestellt werden.

Umsetzung: Professionalisierung und digitale Verwaltung

Mit der Einführung des neuen Verwaltungsabkommens übernahm der Kreisverband weitere zentrale Aufgaben, um die Arbeit der Vereinsvorstände zu erleichtern und rechtliche Standards durchgehend sicherzustellen:

- Rechtliche Prüfung, Archivierung und Digitalisierung aller bestehenden Pachtverträge
- Zukünftiger Vertragsabschluss ausschließlich in der Geschäftsstelle des Kreisverbands – zur Vermeidung formaler und inhaltlicher Fehler bei Vertragsneuverhältnissen.
- Mahnungen und Abmahnungen werden zukünftig ausschließlich nach Hinweisen der Verwalter vor Ort über den Kreisverband erfolgen.
- Pachtzahlung an die Grundstückseigentümer durch den Kreisverband, basierend auf der vorherigen Rechnungslegung der Vereine – um Mahnungen und Zahlungsrückstände systematisch zu vermeiden.
- Verbindliche Durchführung einer Wertermittlung bei jeder Parzellenaufgabe – inklusive Dokumentation von Mängeln und Vereinbarung zur Beseitigung dieser vor der Übergabe oder in Absprache mit dem neuen Pächter.

Durch diese Maßnahmen wird nicht nur die Verwaltung professionalisiert, sondern auch die Nachvollziehbarkeit bei Pächterwechseln deutlich verbessert. Die standardisierte Wertermittlung stellt sicher, dass der Zustand der Parzellen objektiv bewertet und notwendige Maßnahmen frühzeitig erfasst werden. So wird Streitpotenzial reduziert und die Qualität der Gärten im Sinne der kleingärtnerischen Nutzung langfristig gesichert.

Übergangsphase: Kündigung der alten Verwaltungsabkommen

Ein notwendiger, aber sensibler Teil des Prozesses war die Kündigung der bisherigen Verwaltungsabkommen. Dies erfolgte im Laufe des Jahres 2025 in mehreren Schritten. Jede Kündigung wurde schriftlich begründet, mit einem klaren Zeitplan für den Übergang versehen und mit individuellen Informationsgesprächen begleitet.

Dabei wurde bewusst auf Konfrontation verzichtet. Vielmehr stand die gemeinsame Gestaltung der neuen Verwaltungsbeziehungen im Mit-

telpunkt. Nicht zuletzt trugen die Transparenz des Verfahrens und die frühzeitige Einbindung der Vereinsvorstände dazu bei, dass die Phase der Umstellung weitgehend reibungslos verlief.

Reaktionen und Perspektiven

Viele Vereinsverantwortliche äußern sich nach anfänglicher Skepsis inzwischen positiv über das neue Modell. Eine häufige Rückmeldung: Die klare Aufgabenverteilung hilft im Alltag, da weniger Unsicherheiten und Abstimmungsprobleme auftreten.

Ein Vereinsvorsitzender bringt es auf den Punkt:

„Wir wissen jetzt, wofür wir zuständig sind – und was der Kreisverband übernimmt. Das schafft Luft für die eigentliche Vereinsarbeit.“

Auch der Kreisverband zieht eine positive Zwischenbilanz: „Die neue Struktur ist kein starres Gerüst, sondern ein flexibles Instrument. Sie hilft dabei, Verwaltungsaufgaben effektiv zu bewältigen, ohne das ehrenamtliche Engagement zu überfordern.“

Ehrenamt stärken – durch Entlastung

Langfristig verbindet der Kreisverband mit dem Verwaltungsabkommen auch die Hoffnung, dass sich wieder mehr Menschen bereit erklären, Verantwortung im Ehrenamt zu übernehmen. Die zunehmende Komplexität administrativer Aufgaben hatte in der Vergangenheit viele potenzielle Vorstände abgeschreckt. Durch die zentrale Unterstützung sollen diese Hürden abgebaut werden.

Fazit:

Das neue Verwaltungsabkommen ist ein Beispiel dafür, wie durch einen transparenten, kooperativen und rechtssicheren Prozess Konflikte überwunden und zukunftsfähige Lösungen geschaffen werden können.

Der Kreisverband der Gartenfreunde Rostock-Land hat gezeigt, dass moderne Vereinsarbeit auch im Kleingartenwesen möglich ist – wenn man bereit ist, alte Strukturen zu überdenken und neue Wege gemeinsam zu gehen.

Ingo Harz, Geschäftsführer

Kreisverband der Gartenfreunde Schwerin e.V.

Dreescher Markt 1
19061 Schwerin
Tel. 0385/71 22 65
Fax: 0385/34 33 500
info@gartenfreunde-schwerin.de

„An der Lewitzmühle“: Verein setzt auf Modernisierung, Engagement und Gemeinschaft

Am 18. Oktober 2025 trafen sich die Mitglieder der Kleingartenanlage „An der Lewitzmühle“ e.V. in Banzkow zur jährlichen Versammlung. Vorsitzender Patrick Scheel begrüßte zahlreiche Gartenfreundinnen und -freunde sowie einen besonderen Ehrengast: Beate Rudolf, Kreisvorsitzende des Kreisverbandes der Gartenfreunde Schwerin e.V. und Vorstandsmitglied des Landesverbands der Gartenfreunde M-V e.V. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr. Der Vorstand dankte allen Mitgliedern für ihre engagierte Unterstützung. Nach Vorlage aller Berichte wurde die Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2024 beantragt. Besonders hervorgehoben wurde das Engagement von Beate Rudolf, durch deren Einsatz die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit für weitere zwei Jahre gesichert werden konnte – ein bedeutender Erfolg für die Anlage.

Mit Blick auf die Zukunft setzt der Verein klare Schwerpunkte: Für das



Logo des Gartenvereins „An der Lewitzmühle“ e.V.

kommende Jahr sind umfassende Modernisierungsmaßnahmen geplant. Dazu zählen die Sanierung des Vereinshauses, die Digitalisierung der Verwaltung sowie neue Projekte zur Förderung des Gemeinschaftslebens. Investitionen in neue Arbeitsgeräte, zusätzliche Maßnahmen für den Brandschutz und eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Feuerwehr stehen ebenfalls auf der Agenda. Die Finanzierung dieser Vorhaben soll durch Rücklagen, Sponsorengelder und Förderprogramme gewährleistet werden.

Ein besonderer Moment der Versammlung war die Übergabe einer Spende durch Beate Rudolf, die im Namen des gesamten Kreisverbandes die Arbeit des Vereins würdigte. Auch der Vorstand und das Ehrenamt wurden für ihren Einsatz gelobt. Besonders hervorgehoben wurden die Schriftführerin Nicole Bumann, die Gartenfachberaterin Jana Salewski, die Kassiererin Stefanie Scheel und der neue stellvertretende Vorsitzende Daniel Bumann. Ihr Engagement und ihre Zuverlässigkeit wurden ausdrücklich anerkannt.

Die Mitgliederversammlung machte deutlich: Die Kleingartenanlage „An der Lewitzmühle“ e.V. ist bestens für die Zukunft gerüstet. Mit zahlreichen Projekten und viel Engagement blickt der Verein optimistisch auf die kommenden Jahre und setzt dabei auf Gemeinschaft, Modernisierung und nachhaltige Entwicklung.

Patrick Scheel
Vorstandsmitglied Öffentlichkeit



Stiefmütterchen in der Kleingartenanlage „An der Lewitzmühle“ e.V.



Wegweiser mit Chrysanthemen

Fotos: P. Scheel

Querbeet durch den Garten

Gelbtafeln aufhängen

Gelbtafeln sind ein nützliches Hilfsmittel im Gewächshaus und der Wohnung, um Schädlinge wie Blattläuse oder Weiße Fliegen zu bekämpfen. Auch im Winter können sie sinnvoll eingesetzt werden.

Gelbtafeln wirken durch ihre leuchtende Farbe, die Insekten anzieht. Sie bleiben an der klebrigen Oberfläche haften und können so kontrolliert werden. Besonders in Gewächshäusern, wo auch im Winter milde Temperaturen herrschen, sind Gelbtafeln effektiv. Schädlinge wie Trauermücken können hier weiterhin aktiv sein, sodass Gelbtafeln helfen, ihren Befall frühzeitig einzudämmen. Auch in Innenräumen, wo Pflanzen überwintert werden, können sie hilfreich sein.

Wichtig ist es, die Gelbtafeln regelmäßig zu kontrollieren und gegebenenfalls auszutauschen, wenn sie voll sind. So wird eine kontinuierliche Bekämpfung der Schädlinge ohne Einsatz von chemischen Mitteln gewährleistet.



Foto: feerez/Adobe Stock

Wo überwintern Wildbienen im Garten?

Die meisten Wildbienen leben nur eine Saison und sterben im Herbst. Bei den solitär lebenden Wildbienen überwintern die Eier oder Larven im Nest und schlüpfen erst im nächsten Jahr aus. Da die meisten Arten im Boden nisten, ist dies der Ort, an dem sie überwintern. Arten, die in Hohlräumen nisten, sind im Winter in Pflanzenstängeln, Totholz, Mauerritzen oder in den Brutgängen des „Insektenhotels“ versteckt. Bei den sozial lebenden Hummeln stirbt das ganze Volk im Herbst und nur die Königinnen suchen sich ein Winterquartier. Dafür graben sie sich bis zu 15 cm tief in den Boden ein oder verstecken sich unter Wurzeln und Laubhaufen.

Für alle Wildbienenarten ist es deshalb wichtig, dass der Garten vielfältig gestaltet ist und nicht zu stark aufgeräumt wird. Besonders hilfreich sind offene, sandige Bodenstellen, stehendes Totholz und abgeblühte Stängel. Falls Sie ein „Insektenhotel“ haben, lassen sie es unbedingt draußen stehen und schützen sie die besiedelten Brutröhren vor Vögeln.

Winterschnitt für Ziersträucher

Ende Dezember kann mit dem Auslichten der Ziersträucher begonnen werden. Doch Vorsicht: Frühlings- und Frühsommerblüher wie Forsythie, Weigelia, Zierkirsche oder Flieger sollten nicht geschnitten werden. Denn sie legen ihre Blütenknospen bereits im Vorjahr an. Ein Schnitt im Winter würde die kommende Blüte beeinträchtigen. Solche Sträucher werden erst nach dem Abblühen im Frühjahr oder Frühsommer ausgelichtet.

Für alle anderen Ziersträucher gilt: Der Winterschnitt kann erfolgen, solange die Temperaturen mild sind, idealerweise über dem Gefrierpunkt, um Frostschäden an den Schnittstellen zu vermeiden. Beim Auslichten sollten vor allem alte, kranke oder quer wachsende Äste entfernt werden. Dies fördert die Vitalität der Pflanzen und sorgt dafür, dass sie im kommenden Jahr kräftig austreiben und schön blühen. Der Schnitt im Winter hat den Vorteil, dass die Gehölze in der Ruhephase sind und der Saftfluss noch nicht einsetzt.



Foto: aRTIO1/Adobe Stock

Rhabarber im Winter abdecken

Rhabarber ist eines der frühesten Gemüse und treibt aus, sobald der Boden frostfrei ist. Um ihn im Winter vor Frost zu schützen, empfiehlt es sich, eine etwa 30 cm dicke Schicht aus Laub, Stroh oder grobem Kompost über die Pflanze zu legen. Diese Schicht hilft nicht nur, den Boden frostfrei zu halten, sondern versorgt die Pflanze auch mit wichtigen Nährstoffen. Zusätzlich kann die Schicht mit Nadelreisig abgedeckt werden, um sie vor dem Wegwehen zu schützen.

Durch diese sorgfältige Vorbereitung treibt der Rhabarber im Frühjahr früh aus, sodass bereits Ende März die ersten Stangen geerntet werden können. Da Rhabarber zu den Starkzehrnern zählt, benötigt er viele Nährstoffe, um gut zu gedeihen. Der Kompost, der als Winterschutz dient, liefert die nötige Nahrung für die Pflanze, sobald der Frühling beginnt. Diese Nährstoffe unterstützen das Wachstum und sorgen für eine ertragreiche Ernte.



*Tipp zum
Dezember*

Die Amethystfarbene Wiesenkoralle

Der Gewinner-Pilz der Wahl zum „Pilz des Jahres 2025“ besticht durch sein leuchtendes, violettes Aussehen und einen korallenähnlichen Wuchs. In Deutschland aber ist die Amethystfarbene Wiesenkoralle (*Clavaria zollingeri*) eine wahre Rarität: Es sind lediglich etwa 40 Fundorte bekannt. Ein Grund mehr, die Augen offen zu halten und vielleicht ein Exemplar zu entdecken.

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) hat *Clavaria zollingeri* zum Pilz des Jahres gekürt, um auf die Gefährdung unserer Artenvielfalt durch intensive Landnutzung aufmerksam zu machen.

Auffallend farbenfroh

Die Amethystfarbene Wiesenkoralle ist ein sehr farbenfroher Vertreter der Wiesenkorallen. Der korallenartig verzweigte Pilz mit den violetten bis amethystfarbenen Ästen lebt in nährstoffarmen Mähwiesen, extensiven Viehweiden und Eschenwäldern auf eher sauren Böden. Dort lebt er im Humus zwischen Moosen und Pflanzenresten wie Laub und Gras.

Von Sommer bis Herbst erscheinen bei ausreichend feuchter Witterung die hübschen Fruchtkörper. Dabei entspringen die meist blauviolett gefärbten Äste einer breiteren, strunkartigen Basis und sind zur Spitze hin ein- bis zweimal verzweigt. Die Fruchtkörper werden 2 bis 8 cm hoch und breit, die Äste sind 2 bis 4 cm lang und 2 bis 4 mm dick. An diesen Ästen werden die Sporen gebildet und über die Luft zu geeigneten neuen Lebens-



Die zerbrechlichen Äste der Amethystfarbenen Wiesenkoralle leuchten in einem kräftigen Violett.

Fotos: Matthias Theiss

räumen getragen. Diese Fruchtkörperform ist im Vergleich zu Blätterpilzen und Röhrlingen sehr einfach aufgebaut.

Schwer zu entdecken

Die Fruchtkörper der Amethystfarbenen Wiesenkoralle wachsen meist verborgen zwischen den Gräsern und Kräutern. Sie gehen eine Lebensgemeinschaft (Mykorrhiza) mit krautigen Pflanzen oder Moosen ein. Sie sind wahre Spezialisten, die ihre Pflanzenpartner bei der Besiedelung nährstoffarmer Böden unterstützen.

Anzeiger für artenreiches Grünland

Der Lebensraum von Arten wie der Amethystfarbenen Wiesenkoralle hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Wiesen waren ursprünglich ein Farbenmeer voller Leben. Bevor der Mensch sesshaft wurde, gab es sie nur dort, wo große Tiere grasten. Mit den ersten Siedlungen kamen weitere Wiesen und Äcker hinzu. So wurden die Wiesen zunächst immer vielfältiger. Seit dem 18. Jahrhundert aber geht diese Vielfalt wieder stark zurück. Gründe dafür sind vor allem Pestizide, Kunstdünger und Gülle. Die Folge: hohe Nährstoffeinträge und nur noch wenige nährstoffarme Gebiete.

Artenvielfalt durch Nährstoffarmut

Magere Wiesen aber sind in der Regel artenreich und bunt. Es sind die sogenannten Saftlingswiesen. Sie heißen so, weil es hier viele verschiedene Pilze gibt: Saftlinge, Rötlinge, Wiesenritterlinge, Erdzungen, Wiesenkorallen und Wiesenkeulchen.

Doch unsere Wiesen werden immer stärker gedüngt und öfter gemäht. Das Gras wird als Silage konserviert. Durch das große Nährstoffangebot setzen sich einige sehr wuchskräftige Arten durch und verdrängen die anderen. Außerdem vernichten einige der ausgebrachten Gifte alle zweikeimblättrigen Pflanzen, also all die Kräuter, die das Vieh vital und gesund halten und den Pilzen ein vielfältiges Angebot für das Zusammenleben (Mykorrhiza) oder Nahrung zum Zersetzen (Saprobionten) bieten. Auch für die Tierwelt hat dies Folgen.

Zeigerart für naturnahe Wiesen

Die Amethystfarbene Wiesenkoralle besiedelt, zusammen mit einigen hundert weiteren Pilzarten, nährstoffarme, humose Biotope. Ihre Ernährungsweise ist noch nicht abschließend erforscht, aber sie lebt vermutlich hauptsächlich von stark zersetzten Pflanzresten in der Humusschicht von Wiesen, Gebüsch und Wäldern. Diese Pilzarten gelten als wenig konkurrenzstark, denn man findet sie kaum in nährstoffreichen Biotopen. Damit ist der Pilz des Jahres 2025 eine Zeigerart für naturnahe (nährstoffarme) Wiesen.

Quelle: NABU/DGfM



Die Amethystfarbene Wiesenkoralle ist auf naturnahe Wiesenbewirtschaftung mit Verzicht auf Düngung angewiesen.

Foto: Peter Karasch



Cheesy Rosenkohl

Wer kann da schon widerstehen? Dieser Rosenkohl mit Käse und Speck ist das perfekte Wintergericht. Ein Rezept vom Feinsten! Beim Thema Rosenkohl scheiden sich ja bekanntlich die Geister. Doch mit diesem superleichten Rezept können wir vielleicht noch den ein oder anderen im „Team Rosenkohl“ willkommen heißen.

So wird's gemacht

Als Erstes die Strünke des Rosenkohls herausschneiden, äußere Blätter entfernen und die Rosenkohlköpfchen waschen. Als nächstes reichlich Wasser in einem Topf zum Kochen bringen und salzen. Den Rosenkohl am Strunk kreuzförmig einschneiden und für 4–5 Minuten blanchieren.

Den Backofen auf 180 Grad (Umluft) vorheizen. Nun den Bacon in einer feuerfesten

Pfanne ohne weiteres Fett auslassen. Die Schalotte häuten und in feine Würfel schneiden. Zum Bacon dazugeben und für einige Minuten mit anbraten.

Dann Crème fraîche und Vollmilch dazugeben und erwärmen. In der Zwischenzeit den Käse reiben und die Hälfte dazugeben. Mit Stärke andicken und alles mit einem Löffel verrühren.

Den Rosenkohl dazugeben und mit dem restlichen Käse bestreuen. Alles für 15 Minuten goldbraun im Ofen backen und warm genießen.

1000 gute Gründe/Foodistas

Zutaten

für 4 Personen:

- 750 g Rosenkohl
- 200 g Baconstreifen
- 1 Schalotte
- 150 g Crème fraîche
- 50 g Cheddar
- 50 g Bergkäse
- 100 ml Vollmilch
- 1 TL Speisestärke
- Muskatnuss



Foto: oxie99/Adobe Stock



Foto: Xavier/Adobe Stock



Fotos: katrinshine; valery121283; ksenia32
eyetronic/alle Adobe Stock



Foto: maryviolet/Adobe Stock



Foto: Виталий Борковский/Adobe Stock

Wellnesskur fürs Werkzeug

Wie Sie Ihre Gartenschere warten und schärfen

Jetzt im Winter, wenn wir mehr Zeit drinnen verbringen, tut es gut, sich mal eine Wellness-Behandlung zu gönnen. Gleiches gilt für unsere Gartenwerkzeuge, mit denen wir stets gut abschneiden wollen. Spätestens

beim Winterschnitt ist die Freude über eine gut gereinigte und geschärfte Gartenschere groß. Denn der regelmäßige Gebrauch und damit die Berührung mit Pflanzensäften, Erde, Sand, Staub und Co. hinterlässt Spuren auf den Klingen.

Ob Rosen-, Ast- oder Heckenschere – eigentlich sollte die Gartenschere nach jedem Arbeitseinsatz gereinigt werden. Meist sieht aber die Praxis allerdings so aus, dass die Klingen nach Gebrauch nur an der Gartenhose oder einem trockenen Lappen abgewischt werden. Dabei geht aber in der Regel der Schmutz nicht komplett weg. Deshalb empfiehlt sich eine Generalüberholung.

Aber nicht nur festsitzende Verschmutzungen sollten Sie entfernen. Denn mit der Zeit wird die Klinge auch stumpf, was Schneidarbeiten erschwert. Schließlich werden mit einer stumpfen Gartenschere Zweige und Äste mehr gequetscht als sauber durchtrennt. Damit quält man sich nicht nur selbst, sondern auch die Pflanzen und Gehölze. Um das zu vermeiden, ist eine regelmäßige Wartung und Pflege für die Schnittwerkzeuge das A und O.

Qualitätswerkzeuge sind so konzipiert, dass sie für die Wartung zerlegt werden können. Zudem sind dafür in der Regel auch passende Ersatzteile erhältlich. So können Klingen, Federn, Schrauben und Verschlusselemente bei Bedarf komplett ausgetauscht werden.

Schritt-für-Schritt-Anleitung

So bringen Sie Ihre Gartenschere für den nächsten Einsatz auf Vordermann:

① Arbeitsbereich vorbereiten

Um die Arbeitsfläche oder Werkbank zu schonen, mit Zeitungspapier, einer Pflanzmatte oder Ähnlichem abdecken. Darauf die Gartenschere sowie alle Werkzeuge und Hilfsmittel bereitlegen.

② Gartenschere zerlegen

Bevor mit der Reinigung und dem Schleifen begonnen werden kann, muss die Gartenschere zunächst einmal zerlegt werden. Mitunter funktioniert das sogar bei manchen günstigen Modellen.

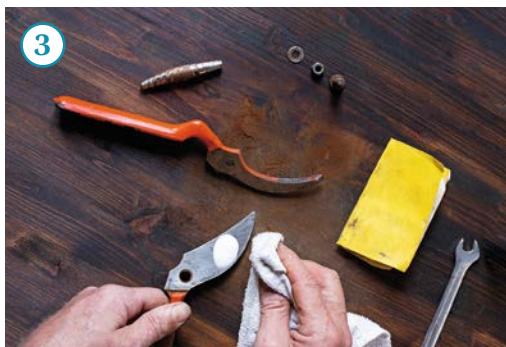


Foto: Christine Schonschek

Tipp: Vor dem Zerlegen ein Foto von beiden Seiten machen, damit später klar ist, wie die Schere wieder zusammengesetzt werden soll.

Werkzeuge und Hilfsmittel für Gartenscheren-Wellness

- Abziehstein (idealerweise mit einer groben und einer feinen Seite), alternativ ein leichtgewichtiger multifunktionaler Schleifstein aus gehärtetem Stahl mit Diamantbeschichtung bzw. ein Feinmechaniker-Set mit entsprechenden Schleifscheiben
- weicher Lappen, z.B. aus Mikrofaser
- saugstarker, sauberer Lappen zum Trockenreiben
- Reinigungsmittel (z.B. Harzentferner, Scheuermilch, Edelstahlreiniger)
- Pflegemittel (z.B. Schmier- oder Wartungsspray für Gartengeräte bzw. Schmier- oder Mehrzweckfett)
- Schraubenzieher oder, je nach Scheren-Modell, ein passendes multifunktionales Reparatur-Set, um die Verschraubungen zu lösen
- persönliche Schutzausrüstung (Staubmaske, Schutzbrille, Arbeitshandschuhe)
- ggf. Schleifschwamm
- ggf. Schraubstock



Fotos: Eugenia/Adobe Stock (o.); Christine Schonschek



③ Reinigen

Reinigungsmittel, wie zum Beispiel Harzentferner, Scheuermilch, Edelstahlreiniger oder Ähnliches auf den Lappen geben und vor allem die Klingen, aber auch die anderen Teile damit gründlich säubern. Ganz grobe Verschmutzungen an den Klingen lassen sich auch mit einem Schleifschwamm entfernen. Anschließend mit einem sauberen, trockenen Lappen alle Spuren des Reinigers gründlich beseitigen.

④ Klingen schleifen

Die Klinge und Gegenklinge (ggf. in einem Schraubstock) fixieren. Persönliche Schutzausrüstung anziehen. Die Klingen entweder mit dem Abziehstein oder dem Feinmechaniker-Set mit fest eingespannter Schleifscheibe schärfen. Wenn vorhanden, zuerst die grobe Seite des Schleifsteins benutzen. Anschließend mit der feineren Seite die Riefen, also die feinen Rillen in der Oberfläche, heraus schleifen. Auch die Rückseite der Schneide flach zum Metall hin leicht abziehen. Beim Schleifen den ursprünglichen Schleifkantenwinkel wiederherstellen. Anschließend die Klingen mit einem trockenen Lappen abreiben, um vorhandene Schleifreste zu entfernen.

Tipp: Falls Sie keinen Schraubstock haben, können Sie die Klingen auch auf einem liegenden Schleifstein schleifen.

⑤ Einfetten

Die mechanischen Teile und die Schneide der Gartenschere einfetten, z.B. mit Ketten-



Foto: bildlove/Adobe Stock (o.); Eugenia/Adobe Stock

fett bzw. Mehrzweckfett. Dieses gibt es im Baumarkt in der Regel beim Fahrrad-Bedarf. Im gut sortierten Fachhandel gibt es spezielles Pflegefett für Gartenscheren.

⑥ Zusammenbauen

Abschließend die Schere wieder zusammenbauen. Die Haltemutter aber bitte nicht zu stark anziehen. Ansonsten lässt sich der Schneidevorgang kaum mehr bewältigen. Die künftigen Schnittarbeiten sollen ja leicht von der Hand gehen und nicht zum Fitnesstraining ausarten.

Desinfizieren und Reinigen

Um eine Übertragung von Pflanzenkrankheiten zu verhindern, sollte das Schneidwerkzeug nach jeder Verwendung mit einem Desinfektionsspray behandelt werden. Dafür kann man entweder ein anwendungsfertiges Hygiene-Spray zur Reinigung und Desinfektion von Gartenutensilien verwenden oder eine Mischung aus destilliertem Wasser mit Essigessenz oder Spiritus. Letztere kann in einer kleinen handlichen Sprühflasche abgefüllt werden, die in einer der Taschen der Gartenhose Platz findet, damit sie immer griffbereit ist. Alternativ geht auch ein Handdesinfektionsspray.

Desinfizieren Sie Ihr Werkzeug, um die Übertragung von Pflanzenkrankheiten zu verhindern.

Foto: maryviolet/Adobe Stock
Foto oben: Olena/Adobe Stock

Grundsätzliche Pflegetipps

Abschließend noch ein paar Tipps und Hinweise für die grundsätzliche Behandlung von Schneidwerkzeugen für die Gartenarbeit:

Um zu verhindern, dass diese zu rasch wieder schwergängig werden, bitte Folgendes beherzigen: Garten- oder Astscheren generell möglichst nicht auf dem Gartenboden ablegen. Ein Scheren-Etui, auch Holster genannt, ist daher ein echtes Must-Have. Es lässt sich meist am Gürtel befestigen. Auch manche Arbeitshosen sind mit geeigneten Taschen versehen, in denen die Gartenschere Platz findet.

Falls die Scharniere der Gartenschere zwischendurch schwergängig werden, können ein paar Tropfen Öl helfen. Dazu etwas Nähmaschinen- oder Kriech-Öl auf alle beweglichen Teile geben, ausgenommen die Verschraubungen. Damit das Öl an die Scharniere gelangen kann, die Gartenschere mehrmals öffnen und schließen.

Bei dem oben beschriebenen Auseinanderbauen ist es allerdings besser, Schmierfett zu verwenden. Denn dieses ist zähflüssiger als Öl und haftet somit länger. Auch das Nachschärfen von Schneidwerkzeugen nicht vernachlässigen. Regelmäßig durchgeführt, hält sich die Arbeit in Grenzen und die Klingen bleiben dauerhaft scharf.

Christine Schonschek



Fotos: STIHL



Material und Ausrüstung

Die Größe der Rentiere können Sie individuell gestalten. Für den Bau benötigen Sie Baumabschnitte, die den gewünschten Dimensionen entsprechen. Bei dem hier gezeigten Beispiel diene ein Baumabschnitt mit rund 18 cm Durchmesser für den Rumpf und ein weiterer Baumabschnitt mit einem Durchmesser von etwa 10 cm für den Kopf. Die Äste für Hals und Beine sind gut 3–3,5 cm dick. Als Geweih dienen passende Äste, und aus kleinen Lärchenzapfen werden später die Augen.

Zusätzlich benötigen Sie:

- Motorsäge
- Akkuschauber
- Holzbohrer (10 mm und 3 mm)
- Forstnerbohrer (35 mm)
- Messstab
- Hammer
- Zange
- rote Lackfarbe für den Außenbereich
- Pinsel
- Nägel (etwa 3 mm stark)
- Holzproppen aus dem Tischlerbedarf

Hinweis: Für die späteren Augen des Waldtieres eignen sich Lärchenzapfen am besten. Kiefer- oder Tannenzapfen sind für diesen Zweck zu groß.



Weihnachtliche Gartendeko:

Rentier aus Holz

DIY

Wie Fabelwesen aus dem Zauberwald wirken diese liebenswerten Rentiere aus Holz. Sie sind genügsam, haben ein freundliches Gemüt und bereichern mit ihrer munteren Art jeden Garten. Die vierbeinigen Unikate können Sie mit wenig Aufwand und einer passenden Motorsäge selbst bauen.

Bevor es losgeht

Schaffen Sie sich zunächst eine geeignete Arbeitsunterlage, die ein Wegrollen des Baumabschnitts verhindert. Hier eignet sich etwa ein Stamm, der mit einer Kerbe versehen wird. Zusätzlich wird das Werkstück mit

einem ausreichend starken Holzleistenabschnitt und zwei Schrauben an der Arbeitsunterlage befestigt. Diese Art der Befestigung sollte zur Sicherheit an zwei Seiten erfolgen – links und rechts.

Schritt-für-Schritt-Anleitung

① Nachdem Sie den für den Rumpf vorgesehenen Baumabschnitt sicher platziert und befestigt haben, sägen Sie ihn auf das gewünschte Maß zu. Den gleichen Vorgang für den Kopf ausführen. Auch hier sichern Sie das Werkstück gegen Wegrollen und Wegkippen.



Safety first

Achten Sie bei der Umsetzung des Projekts stets auf Ihre Sicherheit! Tragen Sie deshalb beim Arbeiten mit einer Motorsäge die entsprechende persönliche Schutzausrüstung. Dazu gehören eine Schnittschutzhose oder Schnittschutz-Beinlinge und Schnürstiefel mit Schnittschutzeinlagen sowie Gehörschutz, Arbeitshandschuhe und eine Schutzbrille. Und beachten Sie die Sicherheitshinweise in der Gebrauchsanleitung des Geräts.



In unserem Beispiel beträgt die Länge des Rumpfs etwa 32 cm und die des Kopfes 16 cm.

② Die vier Beine und der Hals werden aus dickeren Ästen hergestellt. Wählen Sie den Durchmesser so, dass er dem des Forstnerbohrers entspricht, der im nächsten Arbeitsschritt zum Einsatz kommt (in unserem Beispiel 35 mm).

Führen Sie nun am Kopf des Waldtiers die Bohrung für den Hals aus. Bohren Sie dazu mit dem Forstnerbohrer etwa 5 cm gerade in den Rumpf hinein und stecken anschließend Kopf und Hals zusammen.

Sämtliche Bauteile werden nur gesteckt und nicht geklebt. So kann das Holz später uneingeschränkt genutzt werden – etwa als Kaminholz. Daher ist es wichtig, den Durchmesser der für Hals und Beine vorgesehenen Äste mit dem des Bohrers gut abzustimmen. Kleine Differenzen lassen sich mit etwas Moos ausgleichen, welches seitlich mit in die Bohrungen hineingedrückt werden kann.

③ Im nächsten Schritt führen Sie im Rumpf die Bohrung für den Hals aus. Bohren Sie hierfür zunächst etwa 2 cm gerade in den Rumpf hinein. Damit der Hals anschließend schräg aus dem Rumpf herausragt, neigen Sie nun langsam den Bohrer, bis der gewünschte Winkel erreicht ist und bohren dann noch etwa 3 cm tief in den Rumpf hinein, sodass der Hals weit genug hineingesteckt werden kann. Stecken Sie nun Kopf,

Hals und Rumpf zusammen. Kleine Differenzen lassen sich bei Bedarf auch hier mit etwas Moos ausgleichen.

④ Der Kopf erhält nun die Bohrungen für das Geweih (10 mm) und für die Augen (3 mm). Anschließend entfernen Sie Kopf und Hals vorübergehend wieder und drehen den Rumpf um. Führen Sie jetzt die Bohrungen für die Beine aus. Auch die Beine werden nur gesteckt. Kleine Differenzen mit etwas Moos ausgleichen.

⑤ Die rote Nase besteht aus einem Holzproppen – hier mit einem Durchmesser von 5 cm. Solche Holzproppen gibt es im Handel in verschiedenen Durchmessern. Wählen Sie eine zu Ihrem Rentier passende Größe. Den Holzproppen malen Sie nun mit kinderspielzeugtauglicher roter Lackfarbe für den Außenbereich an.

Ist die Farbe von der Sichtseite trocken, schlagen Sie einen Nagel etwa 3–4 mm tief in die Rückseite der Nase ein. Anschließend kneifen Sie den Nagel auf etwa 8 mm ab.

INFO: Holzproppen werden im Handel auch als Konusplättchen, Astdübel oder Holzzyllinder bezeichnet.

Jetzt platzieren Sie die Nase mit dem abgekniffenen Nagel am Kopf des Rentiers und befestigen sie mit sanften Hammerschlägen.

⑥ Zuletzt alle Bauteile zusammenstecken, das Geweih in Position bringen und die Lerchenzapfen als Augen in die vorgesehenen Bohrungen setzen – fertig ist das Rentier!



Weihnachtliche Accessoires

Das selbstgebaute Rentier ist fertig und bereit, die Weihnachtszeit zu verschönern. Wenn Sie möchten, binden Sie ihm doch einen Schal um oder dekorieren Sie es mit einer Weihnachtsmannmütze.



Grafik: Engel73/Adobe Stock



Foto: Viktor Pravdica/Adobe Stock



Foto: Jessica Grossmann

Stefan Michalk

ist seit 2006 Kleingärtner in der Nähe von Dresden und schreibt darüber auf seinem Gartenblog www.parzelle94.de

Mein persönlicher Gartenrückblick

War nicht gerade noch März? Dieses Jahr ist nur so davongerannt! Doch war es auch ein gutes Gartenjahr?

Die Gartensaison begann bei mir im Frühling mit einem riesigen Haufen bestem Kompost, den ich auf meinen Rahmenbeeten verteilt habe. Ich versuche ab sofort, nach der „No Dig“-Methode zu gärtnern – ohne Umgraben. Die Grundlage dafür ist, eine dicke Schicht Kompost auf den Gartenboden aufzubringen. Das war ein ziemlicher Aufwand, denn vier Kubikmeter Kompost wollen bewegt werden. Doch die Beete sahen nachher aus wie aus dem Bilderbuch!

Üppiges Wachstum

Man glaubt gar nicht, wie gut die Pflanzen in lockerer und nährstoffreicher Erde wachsen. Als erstes zogen der Salat ein und die Radieschen. Etwas später dann die Tomaten, die Melonen (die einfach perfekt geworden sind) und der Grünkohl. Und ein Quadratbeet habe ich natürlich auch wieder angelegt. In abgesteckten Quadraten von etwa 40 x 40 cm wuchsen viele verschiedene Kulturen auf einem Beet, von jedem etwas. Mangold, Möhren, Radieschen, Rucola, Rettich, Rote Beete – es ist erstaunlich, was dieses kleine Beet für einen Ertrag erbracht hat!

Perfektes Wetter

Nicht zuletzt hat das gute Wetter einen guten Teil dazu beigetragen. Es war einfach perfekt in diesem Jahr – keine heimtückischen Spätfröste, mal Regen, mal Sonne, nicht so heiß



Foto: Joanna Tkaczuk/Adobe Stock

wie in den vergangenen Jahren. Und wir hatten bei uns keine Unwetter mit Hagel oder Sturm zu beklagen. Ein toller Sommer für üppiges Wachstum. Einzig den Tomaten hat es in dieser Saison nicht so recht gefallen. Die herbstlichen Temperaturen kamen ein bisschen zu früh, sodass nicht alle reif wurden. Schade.

Körbeweise frisches Obst

So richtig wohl gefühlt haben sich meine Obstbäume. Die produzierten Unmengen von Früchten!

Angefangen bei der köstlichen orangegelben Mirabelle über die nicht weniger leckere Pflaume 'Königin Viktoria', um die mich alle beneiden, bis hin zur Süßkirsche 'Stella', auf der eimerweise Kirschen hingen. Erstaunlicherweise komplett ohne Motten! Der kom-

plette Ernteausfall in 2024 hat anscheinend deren Vermehrungsrhythmus gestört. Toll!

Und noch ein Wort des Lobes an meine Melonen. Die Honigmelonen waren zwar ein Totalausfall, dafür gediehen die Wassermelonen 'Sugar Baby' so gut wie nie zuvor! Dieses Aroma bekommt man in keinem Laden, das muss man einfach selbst anbauen.

Glücklicher Gärtner

Besonders stolz bin ich in diesem Jahr auf mich selbst, denn ich konnte es in diesem Jahr einrichten, öfter in meinem Garten zu sein. Das tat nicht nur dem Garten gut, sondern auch mir! Wo das Gärtnern in einigen Jahren schon fast Belastung war, ist es in diesem Jahr durchgehend ein Hochgenuss gewesen. Die Zeit, die ich mehr im Garten verbracht habe, hat sich direkt in besserer Ernte, entspannterem Gärtnern und mehr Spaß am Garten ausgezahlt. Übers Jahr ist eine ganz persönliche üppig-grüne Oase entstanden, in der ich mich pudelwohl fühle.

Vielleicht habe ich ja Glück und 2026 wird genau so üppig und schön. Oder wenigstens ähnlich. Bald beginnt die Gartenplanung für die neue Saison! Können Sie es auch kaum erwarten?



Grafik: StellaArts/Adobe Stock



Foto: bergamont/Adobe Stock